Beitrag zur Kenntnis der Asiliden. (II.)* (Dipt.)

Von Prof. Dr. F. Hermann, Erlangen.

(Mit einer Tafel.)

1. Ueber *Dasypogon favillaceus Löw.*

Im Jahre 1856 beschrieb *Löw* (Rosenhauer, die Tiere Andalusiens) einen *Dasypogon favillaceus* und reihte ihn dem Genus *Habropogon* ein. Freilich betrachtete *Löw* selbst diese Einreihung nur als eine provisorische, denn er schreibt pag. 388: „Die Art unterscheidet sich von den *Habropogon*-Arten viel zu sehr, um auf die Dauer diesen Platz in dem Genus *Habropogon* behaupten zu können, verlangt vielmehr, da sie in keine der anderen Untergattungen besser passt, die Errichtung einer neuen.“ In den *Löw*'schen Beschreibungen europäischer Dipteren Bd. II. 1871 findet sich pag. 102 die Beschreibung eines *Cyrtopogon leucomallus* aus Turkestan. In einer Anmerkung weist *Löw* darauf hin, dass sich *Cyrtop. leucomallus* in seinem ganzen Habitus enge an seinen *Dasypogon favillaceus* angliedere, dass er beide Arten trotz nicht zu leugnender Unterschiede in die Gattung *Cyrtopogon* untergebracht habe, dass aber trotzdem wol nichts anderes übrig bleibe, als für die beiden Species eine eigene Gattung zu errichten. In dem neuen Catalog der palaearktischen Dipteren von Kertész Bd. II hat *Bezzi* beide Species in das Genus *Cyrtopogon* aufgenommen.

Cyrtopogon leucomallus kenne ich leider nicht, meine Bemerkungen beziehen sich also zunächst nur auf *Dasyp. favillaceus.* Derselbe beschränkt sich übrigens in seinem Vorkommen durchaus nicht nur auf Spanien; ich erhielt ihn durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Dr. *Krüper* in Athen aus Griechenland, von den griechischen Inseln und von Smyrna, und zwar scheint die Art gar nicht eben selten zu sein, denn ich habe *Dasyp. favillaceus* in zahlreichen Exemplaren aus den genannten Gegenden bekommen. Ein vorurteilsfreier, kritischer Vergleich von *Dasyp. favillaceus* mit *Habropogon*-Species lässt zur Evidenz erkennen, dass sich *D. favillaceus* von den schlanken *Habropogon*-Arten durch seinen gedrungenen Gesamthabitus, ausserdem durch den Bau des Kopfes und der Fühler so sehr unterscheidet, dass er ganz unmöglich in

* cf. *Hermann,* Beitrag zur Kenntnis der Asiliden I. Berliner entomol. Zeitschrift Bd. 50. 1905.

diesem Genus untergebracht werden kann. Den *Cyrtopogon*-Arten passt er sich im Körperbau wol besser an, allein auch hier zeigen sich in Kopfform etc. solche Differenzen, dass er auch dem Genus *Cyrtopogon* auf die Dauer nicht zuzurechnen sein dürfte. So betrachte ich es denn als eine Art von posthumer Ehrerbietung gegen *Löw,* dem die Dipterologie so unendlich viel verdankt, wenn ich das, was er schon gewollt, ausführend, für *Dasyp. favillaceus* u. *leucomallus* ein neues *Asiliden*-Genus aufstelle. Ich werde dazu noch durch den Umstand bestimmt, dass Herr Baurat *Becker* auf dem Wüstensande von Biskra eine neue, mit *Das. favillaceus* sehr enge verwandte Art auffand, die er mir in liebenswürdiger Weise mitteilte und zu deren Beschreibung er mich ermächtigte.

Für eine vergleichende Prüfung des *Das. favillaceus* mit den *Habropogon-* und *Cyrtopogon*-Arten genügt fast schon die Betrachtung des Kopf- und Fühlerbaues, um der genannten Species eine selbstständige generische Stellung zu sichern.

Führen wir diesen Vergleich zunächst mit den *Habropogon*-Arten etwas genauer durch, so erscheint bei diesen der Kopf, direkt von vorne betrachtet, fast kreisförmig oder doch wenigstens so, dass der Breitendurchmesser desselben nur wenig gegen dessen Höhe prävaliert; eine durch den oberen Augenrand gelegte Tangente schneidet den Ocellenhöcker an seiner Basis, die Scheitelgegend ist nur relativ wenig eingesunken. Bei *Das. favillaceus* dagegen ist der Kopf durch die stark vorquellenden Augen so bedeutend in die Breite gedehnt, dass der Breitendurchmesser fast das doppelte des Höhendurchmessers beträgt; die oben erwähnte Tangente verläuft über dem Ocellenhöcker, so dass die ganze Scheitelgegend stark eingesattelt erscheint. Bei *Habropogon* lässt der Knebelbart beinahe die obere Hälfte des Untergesichtes frei, während er bei *Das. favillaceus* fast bis zu den Fühlern emporsteigt. Auch ein Vergleich des Fühlerbaues ergibt nicht zu verkennende Differenzen. Der Endgriffel der Fühler ist bei *Habropogon* (Fig. 1) eingliedrig und läuft an seiner Spitze in ein ganz minimales, nur schwer wahrzunehmendes Stiftchen aus; bei *Dasyp. favillaceus* jedoch hat sich an dem Endgriffel noch ein kurzes, dreikantiges, scharf abgesetztes Basalglied entwickelt, und das Stiftchen ist ziemlich lang und sehr deutlich. Auch mag erwähnt sein, dass bei letztgenannter Species das erste Fühlersegment an seiner oberen Seite jeder Beborstung und Behaarung entbehrt.

Stellen wir nun unsern Vergleich in gleicher Richtung mit den *Cyrtogopon*-Arten an, so lässt sich wol nicht leugnen, dass ihnen *Das. favillaceus* bezüglich der Kopfform entschieden näher steht, aber was die *Cyrtogopon*-Arten auf den ersten Blick auszeichnet, ist der Gesichtshöcker, der, wenn auch mehr oder minder stark entwickelt, doch bei allen *Cyrtogopon*-Arten, den palaearktischen sowol wie den nearktischen, scharf und deutlich in die Augen fällt. Bezüglich des Fühlerbaues sei erwähnt, dass das 1. Segment auch an seiner Oberseite stark beborstet ist, und dass das 2. Segment an seiner unteren Vorderecke bei allen *Cyrtogopon*-Arten mit einigen auffallend langen Borstenhaaren versehen ist. Wie ich glaube, dürften die erwähnten Unterschiede schon genügen, die Sonderstellung des *Das. favillaceus* zu beweisen, und es darf deshalb nur ergänzend darauf hingewiesen werden, dass sich dieser auch in Relief, Zeichnung und Beborstung des Thorax, im Bau der Fussglieder, in diesem letzteren Punkte besonders gegenüber den *Habropogon*-Arten, endlich auch im Bau der männlichen Genitalien so sehr auszeichnet, dass er generisch weder mit diesen noch mit den *Cyrtopogon*-Arten verbunden werden darf. So halte ich mich denn völlig berechtigt, auf *Dasyp. favillaceus Löw.* ein neues Genus der *Dasypogoninen* aufzustellen, das ich **Amphisbetetus** (von αμφισβητητος = controversus) nennen möchte, und das sich in folgender Weise charakterisieren lässt:

Amphisbetetus n. g.

Kleine bis mittelgrosse Arten von bienenartigem Aussehen und gedrungenem Körperbau. Kopf durch die stark vorquellenden Augen fast doppelt so breit wie hoch; Scheitel stark eingesattelt; Untergesicht ohne Höcker, mit starkem, dickborstigem, bis fast zur Fühlerbasis reichendem Knebelbart. Die Fühler (Fig. 2) ziemlich lang; die beiden ersten Glieder von gleicher Länge; das ziemlich schmale dritte Fühlerglied fast $1^1/_2$ mal so lang als die beiden Wurzelglieder zusammengenommen. Die Basalglieder behaart, nur das erste Segment entbehrt an seiner Oberfläche der Behaarung vollständig. Der lange Endgriffel ist nach unten abgekürzt und deutlich zweigliederig, indem einem kurzen dreikantigen Basalglied ein längeres, vorn abgestutztes und mit einem feinen Stiftchen versehenes Endglied aufgesetzt ist. Dieses erscheint bei starker Vergrösserung gegen seine Spitze zu zahnartig beborstet. — Thorax nur mässig gewölbt mit sehr deut-

licher striemen- und punktförmiger Zeichnung. Behaarung vorne dicht aber fein, nach hinten zu mehr borstenförmig und länger. Schildchen an seinem Hinterrande mit langen, aufrechtstehenden Borsten. — Abdomen von gleicher Breite wie der Thorax, kurz und gedrungen, fein punktiert, mit wenig in die Augen fallender Zeichnung. Behaarung im Allgemeinen kurz und fein, nirgends büschelartig angeordnet. Genitalapparat des ♂ mässig gross, von sehr complicierter Bildung.* — Die plumpen Beine sind dicht behaart und beborstet. Die Tarsenglieder zusammengenommen so lang wie die Schienen. — Die Flügel zeigen den gewohnten Aderverlauf; die 4. Hinterrandszelle gegen den Flügelrand etwas verengt; Analzelle am Rande selbst geschlossen, der vordere Ast der Gabelader zeigt zuweilen das Rudiment eines Aderanhanges.

Das Genus *Amphisbetetus* gehört nach seinem Allgemeinhabitus sowol wie nach Prüfung seiner einzelnen plastischen Merkmale in die unmittelbare Nähe von *Pycnopogon* und *Acnephalum*. Von letzterem trennt *Amphisbetetus* der Besitz vollkommen normal entwickelter Pulvillen, von *Pycnopogon* unterscheidet sich das neue Genus durch die weniger dichte und lange Behaarung des Thorax, der Beine und des Abdomens, die namentlich hier nie eine büschelförmige Anordnung besitzt.

Typische Art: *Amphisbetetus favillaceus Lw.*

Ich füge ihr eine neue Art aus Nordafrika bei als

Amphisbetetus affinis n. sp.

Mit *A. favillaceus Löw* sehr nahe verwandt, von ihm im wesentlichen nur durch die ganz andere Zeichnung des Hinterleibes unterschieden.

Kopf schwarz, jedoch allenthalben mit bleichgelber Bestäubung bedeckt. Die gleiche Farbe besitzt auch die gesamte Behaarung des Kopfes, der Fühler, der Knebelbart etc.; nur ist zu bemerken, dass diese Farbe an dem Hinterhaupte mehr ins Gelbe übergeht, während der dichte, leicht gekräuselte Backenbart fast weiss ist. Das Kinn ist fast völlig nackt. Rüssel und Taster schwarz, eben-

* Die Fig. 3 gibt die Seitenansicht des männl. Genitalapparates nach einem mit Kali aufgehellten Präparat. Besonders charakteristisch ist das untere Segment in Form einer langen, an seiner Spitze zweigeteilten und stark beborsteten Schaufel. Zum Vergleiche gebe ich in Fig. 4 die Zeichnung der männl. Genitalorgane von *Pycnopogon fasciculatus;* ich möchte mich jedoch auf eine morphologische Deutung der einzelnen Organteile nicht einlassen, da wir von einer einheitlichen Fassung des im allgemeinen compliciert gebauten männl. Genitalapparates der Dipteren zur Zeit noch weit entfernt sind.

falls mit bleichgelblicher Behaarung. Fühler schwarz, gelblichgrau bestäubt und an beiden ersten Gliedern mit bleichgelblicher dichter Behaarung. — Thorax schwärzlich, dicht mit rehbrauner Bestäubung bedeckt, die nur an den Seiten sowie vorne eine hellere Färbung annimmt. Eine feine, geteilte und den Hinterrand des Thorax nicht erreichende Mittellinie ist schwarz und ziemlich stark glänzend, ebenso die in Flecken aufgelöste Seitenstrieme. An der Grenze des dicht bestäubten Prothorax hebt sich eine feine schwarze Linienzeichnung in Gestalt eines liegenden Y ab. Der ganze Thoraxrücken ist mit ziemlich rauher, langer und abstehender Behaarung von lichtgelber Farbe bedeckt, der sich vor der Flügelwurzel und an den Hinterecken einige gelbbraune Borsten beimengen. Brustseiten weisslich bestäubt und behaart. Hinter den Vorderhüften liegt ein grosser, schwarzer, stark glänzender Doppelfleck; auch über den Mittelhüften findet sich eine kleine, weniger stark glänzende schwarze Makel. Schildchen graulich bestäubt, am Hinterrande mit einer Reihe aufrecht stehender, bleichgelblicher Borstenhaare. Schwinger gelb mit gebräunter Wurzel. — Abdomen glänzend pechbraun, fein aber deutlich punktiert, mit leichten schlackenfarbenen Reflexen und zerstreuter, feiner, gelblicher Behaarung. Die Einschnitte zwischen 1. und 2. und 2. und 3. Segment sehr fein graulich bestäubt. Das 2. bis 5. Segment tragen seitlich ziemlich grosse, weisslich bestäubte, dreieckige Seitenflecken, auf denen auch die Behaarung fast weisslich erscheint. An dem 2. Segmente nimmt die Bestäubung fast den ganzen Seitenrand ein; ebenso sind das 6. und 1. Segment an den Seiten graulichweiss bestäubt; das letztere zeigt hier auch längere, jedoch keineswegs büschelartige Behaarung. Bauch graulich bestäubt und grau behaart. — Die kräftigen Beine sind im allgemeinen schwarz und ziemlich stark glänzend; nur die äussersten Schenkelspitzen, die Aussenseiten der Schienen, sowie die 4 ersten Tarsenglieder der Vorder- und Mittelbeine sind braungelb. Die dichte Behaarung der Beine ist allenthalben weisslich, ebenso die zahlreichen, zum Teil recht kräftigen Borsten. Nur an der Unterseite der Schienenspitze und der Tarsen ist die Beborstung grösstenteils schwarz. Klauen schwarz mit weisslichen Pullvillen. — Flügel fast glashell, kaum merklich getrübt; die im allgemeinen dunklen Adern zeigen nur an der Flügelwurzel, vor allem im Bereiche der Hilfsader, eine hellere Färbung. — Long. corp. 7—8 mm. — Biskra (El Kandarah).

2. Zwei neue palaearktische Cyrtopogon-Arten.

1. **Cyrtopogon annulatus** n. sp. ♀.

Thorace polline albicante obtecto et maculis striisque fuscis ornato; scutello albicante; abdominis nigri segmentis 1—6 late argenteo-griseo-annulatis; pedibus nigris nigroque setulosis; alis hyalinis. — Long. corp. 9 mm.

Turkestan. (Alai-Gebirge c. 3500 m.) *Korb.*

Kopf: Stirne, Gesicht und Hinterhaupt grauweiss bestäubt; Stirne mit spärlicher schwarzer Behaarung, der stark vorspringende Ocellenhöcker schwarz beborstet. Der relativ armborstige Knebelbart besteht oben und seitlich aus schwarzen, gegen die Mundöffnung aus weissen Haaren. Hinterhaupt oben schwarz, unten weiss behaart. Backenbart weiss. Fühler dunkelpechbraun, zart hell bereift. Die beiden Wurzelglieder zart hell behaart, die Borsten an der Spitze des zweiten Gliedes schwarz. Rüssel und Taster braun, letztere zart hell behaart. — Thorax fast weisslich bereift. Die braungelbe, durch eine lichte Mittellinie getrennte Mittelstrieme erreicht das Schildchen nicht ganz; die Seitenstrieme in braune Flecken aufgelöst. Ein vorderster dreieckiger Fleck liegt ganz vorne medial von der weissbereiften Schulterschwiele, ein mittlerer viereckiger liegt unmittelbar vor der Quernaht, ein hinterer dreieckiger ist mit der Spitze nach hinten gekehrt und wird seitlich von einem kleinen halbmondförmigen Fleckchen begleitet. Die Hinterecken mit einer kleinen glänzendschwarzen Makel. Die zarte und dünne Thoraxbehaarung schwarz, vor der Flügelwurzel und an den Hinterecken stehen einige stärkere Borsten von schwarzer Farbe. Brustseiten weisslich bereift und behaart. Hinterrücken und Schildchen weisslich bereift, letzteres mit einigen schwarzen Borstenhaaren. Schwinger hellgelb. — Abdomen schwarz, wenig glänzend, vom 1.—6. Segment mit breiten, fast silberweissen Hinterrandsbinden. Diese Binden nehmen auf dem 1. u. 2. Segmente fast die ganzen Segmente ein; auf dem ersten Segment findet sich ein rechteckiger, querliegender Rückenfleck, und auch auf der Mitte des 2. Segmentes schimmert die schwarze Grundfarbe fleckenartig durch. Nach rückwärts werden die Hinterrandsbinden immer schmaler, die des 6. Segmentes ist in der Mitte schmal unterbrochen. Am Seitenrande des Abdomens nimmt die silberweisse Bereifung an den 6 ersten Segmenten deren ganze Höhe ein, sodass

der ganze Seitenrand vollständig weiss erscheint. Die beiden Endsegmente pechbraun, die Analöffnung mehr rotbraun, der Stachelkranz der weiblichen Genitalien schwarz. Die äusserst feine und zarte Behaarung ist auf den dunklen Partien schwarz, auf den hellbereiften weisslich. Die beiden letzten Segmente tragen seitlich helle, ungemein feine Behaarung. Bauch schwarz mit weisslicher weicher Behaarung, die Einschnitte namentlich vorne hellbereift. — Beine durchaus schwarz mit wenig dichter heller Behaarung. An den Vorderschienen ist die kurze Behaarung mehr borstenförmig und schwarz, ebenso an den Tarsen sämtlicher Beine. Die gröberen Borsten allenthalben schwarz. Klauen dunkelbraun mit hellerer Wurzel, Pulvillen hellbräunlich. — Flügel fast hyalin mit dunkler Aderung.

Cyrtopogon quadripunctatus n. sp. ♂♀.

Thorace cervino-pruinoso, striis maculisque brunneis picto; abdominis nigri, nitidi segmentis 2—6 maculis lateralibus, albicantibus obsolete notatis; alis fere hyalinis, quadripunctatis. — Long. corp. 10 mm.

Turkestan (Alai-Gebirge, c. 3500 m). *Korb.*

Kopf: Stirne und Gesicht schwarz, durch fahlgelbe Bestäubung matt. Die Stirne ist seitlich mit wenig zahlreichen bräunlichen Haaren besetzt; der nur mässig vortretende Ocellenhöcker trägt ein Büschel schwarzer langer Borstenhaare. Der stattliche, bis fast zu den Fühlern hinaufragende Knebelbart besteht der Hauptsache nach aus schwarzen mit weissen Spitzen versehenen Borstenhaaren, doch befinden sich namentlich gegen die Mundöffnung auch vereinzelte weisse Haare darunter. Auch der Backenbart grösstenteils dunkel. Fühler pechbraun; die beiden Wurzelglieder hell bereift mit fahlgelber Behaarung; die allen *Cyrtopogon*-Arten eigenen längeren Borsten an der Spitze des 2. Gliedes sind jedoch schwarz. Hinterhaupt hell bereift; in den oberen Teilen mit hellgelben in weisse Spitzen auslaufenden Haaren, nach abwärts wird die Behaarung rein weiss. Rüssel und Taster schwarz, hell behaart. — Thorax durch Bestäubung hell rehbraun. Die breite, braune, durch eine feine Mittellinie getrennte Mittelstrieme erreicht das Schildchen nicht. An der Quernaht lösen sich von der Mittelstrieme zwei feine, wenig in die Augen fallende Linien ab, die divergierend gegen die Basis des Schildchens laufen. Die ebenfalls braune Seitenstrieme ist in zwei unregelmässige

Flecke aufgelöst, von denen der hinter der Quernaht gelegene durch Bestäubung hell erscheint. Die Schulterstrieme kaum angedeutet, die hellbereiften Schulterbeulen medial mit einem dunkelbraunen kleinen Fleck. Die ziemlich lange Beborstung des Thoraxrückens ist schwarz, nimmt aber nach rückwärts, wo sie besonders lang ist, eine gelbliche bis weissliche Färbung an. Das Schildchen ist pechbraun, dicht hell behaart und trägt an seinem Hinterrande lange weissliche Borsten. Brustseiten ebenfalls durch Bestäubung rehfarben mit heller Behaarung. Am Hinterrücken seitlich zwei hell, fast weiss bereifte Flecken; Schwinger dunkel pechbraun. — Abdomen schwarz, glänzend, nur dünn mit äusserst zarten fahlgelben Härchen besetzt. Das 2. bis 6. Segment mit wenig in die Augen fallenden kleinen Hinterrandsflecken von gelblichweisser Farbe. Die längere Behaarung des Seitenrandes matt gelblichweiss, die Einschnitte der Segmente dunkel rotbraun. — Beine pechbraun, ziemlich glänzend. Die ziemlich dichte und lange Behaarung hell, die stärkeren Borsten an Schienen und Tarsen ockergelb mit weissen Spitzen. Die Hinterseite der Vorder- und die Vorderseite der Hinterschienen mit dichten gelblichen Bürstenhaaren. Die Vorder- und Mittelschienen an ihrer Vorderseite bis fast zur Spitze rotbraun. — Flügel kaum getrübt mit 4 dunkelbraunen Flecken. Ein Fleck an der Divergenzstelle der Radial- und Cubitalader, ein zweiter an der vorderen Begrenzung der hinteren Basalzelle, ein dritter an der Gabelstelle der Cubitalader, ein vierter endlich erstreckt sich von der kleinen Querader nach dem Vorderrande der Discoidalzelle.

3. **Trichardis, ein neues Asiliden-Genus aus dem Formenkreis von Laphystia.**

Der Zufall hat es gefügt, dass ich kurz nach Erscheinen meiner Mitteilung über die um das Genus *Laphystia* sich gruppierenden *Asiliden*-Formen (Beitrag zur Kenntnis der *Asiliden*. Berl. entom. Zeitschrift 50. 1905.) aus dem westlichen Teile des Caplandes zwei *Asiliden*-Species erhielt, die zwar zu dem genannten Formenkreis gehören, sich jedoch in die hier in Betracht kommenden Genera *Hoplistomera Macquart, Laphystia Löw, Apoxyria Schiner* und *Perasis Hermann* nicht unterbringen lassen. Ich füge daher heute diesen 4 Genera ein fünftes bei, das ich **Trichardis** nenne. Von *Laphystia* und *Perasis* unterscheidet sich das neue Genus durch den differenten Bau

und die Behaarung des 3. Fühlergliedes, sowie die verdickten Schenkel und die gekrümmten Schienen der Hinterbeine, von *Apoxyria* trennt es unter anderem der totale Mangel jeden Gesichtshöckers. Dem Genus *Hoplistomera* nähert sich *Trichardis* wol durch die Behaarung der Endglieder der Fühler; der Bau desselben aber ist ein total anderer, und vor allem fehlt bei *Trichardis* das hauptsächlichste Characteristicum der *Hoplistomera*-Arten, die zahnartige Bedornung der Hinterschenkel. So zwingen denn die beiden südafrikanischen *Asiliden*-Species zur Errichtung eines neuen Genus, das im folgenden näher begründet sei.

Trichardis n. g.

(*θρίξ, τριχός* = Haar und *ἄρδις* = Spitze.)

In Grösse und Gesamthabitus den *Laphystia*-Arten ähnlich. Kopf fast doppelt so breit wie hoch mit tief eingesattelter Scheitelgegend und stark prominierendem Ocellenhöcker. Untergesicht gleichmässig gewölbt, ohne Gesichtshöcker. Der aus kräftigen, niedergedrückten Borstenhaaren gebildete Knebelbart reicht bis zu den Fühlern empor. Die Fühler (Fig. 5) sind nur von mässiger Länge und relativ plump. Die beiden basalen Glieder ungefähr gleichlang, das plumpe, keulenförmige dritte Glied ziemlich so lang wie die beiden Grundglieder zusammen. An seiner Ober- und Unterseite ist das dritte Fühlerglied mit einigen kurzen Borstenhaaren besetzt, der stumpfe, eingliederige Endgriffel trägt an seiner Oberecke ein feines, kurzes Stiftchen. Thorax und Abdomen relativ kahl, wenigstens nur mit äusserst kurzen, steifen Härchen bedeckt. Die kurzen, plumpen Beine verhältnismässig schwach behaart, dagegen mit starken Borsten besetzt. Die verdickten Hinterschenkel entbehren der plumpen Dornen an der Unterseite *(Hoplistomera)* vollständig; es sind nur einige kaum sichtbare, flache Wärzchen vorhanden. Die kurzen, plumpen Hinterschienen deutlich gekrümmt. Die Radialader (Fig. 7) vorne plötzlich und rückläufig zur Subcostalader aufgebogen und mit dieser am Flügelrande selbst verbunden. Die kleine Querader sitzt auf der proximalen Hälfte der Discoidalzelle auf, die erste und vierte Hinterrandzelle sowie die Analzelle geschlossen und kurz gestielt.

Trichardis testacea n. sp. ♂.

Testacea, satis nitida; capite testaceo, polline pilisque griseis obtecto; thorace testaceo, pilis minimis

exalbidis et nigris vestito; abdominis testacei, nitidi segmentis in margine laterali infuscato maculis obsoletis albidis ornatis; pedibus ferrugineis griseo-pilosis et setulosis; pedum posticorum tibiis tarsisque setis nigris vestitis. — Long. corp. 9 mm.

Die Grundfarbe des Kopfes ist ziegelrot, wird jedoch allenthalben durch licht ockergelbe Bestäubung verdeckt. Auch die gesamte Behaarung der Stirne, des Untergesichtes, der Fühler samt dem dichten Knebelbart besitzt die gleiche licht ockergelbe Farbe. Dagegen zeigen die Borsten des Hinterhauptes, des Ocellenhöckers sowie die den Mundrand einnehmenden Borstenhaare des Knebelbartes eine mehr fuchsrötliche Färbung. Backenbart weiss. Die Fühler hell ziegelrot, nur der stumpfe Endgriffel gebräunt. Rüssel und Taster tief dunkelbraun mit ockergelber Behaarung. Der kahle Thorax ist ebenfalls ziegelrot, seine ganze Umrandung jedoch graugelblich bestäubt. Auf der Mitte des Thoraxrückens machen sich die Spuren einer geteilten, etwas dunkleren Mittelstrieme kaum bemerklich. Die Behaarung des Thorax besteht aus äusserst kurzen, anliegenden, aber relativ dicken, borstigen Haaren, welche teils hellgelblich, teils schwarz sind. In der Gegend der Schulterbeulen stehen längere ockergelbe Borsten, ebenso erstreckt sich eine Reihe solcher Borsten von der Flügelwurzel bis zu den Hinterecken. Brustseiten durch graugelbliche Bestäubung matt erscheinend, mit wenig dichter, feiner, weisslicher Behaarung. Vor der Basis der weisslichgelben Schwinger findet sich ein Fächer längerer ockergelber Borstenhaare. Schildchen ziegelrot, nur wenig gebräunt, mit hellgelber feiner Behaarung, aber ohne Randborsten. — Abdomen lebhaft ziegelrot, wenig punktiert, glänzend. Die Hinterränder der Segmente vollständig geglättet. Das 2.—5. Segment am Seitenrande undeutlich fleckenartig gebräunt, ausserdem finden sich an sämtlichen Segmenten kleine, durch helle Bestäubung gebildete, weissliche Hinterrandsflecken, die nach hinten zu an Grösse mässig zunehmen. Die männlichen Genitalien ebenfalls ziegelrot mit hellerer Bestäubung. Die Behaarung des Abdomens besteht aus ganz kurzen, feinen, weissgelblichen Härchen, die namentlich auf den Mittelpartien des Abdomens sehr wenig dicht stehen und nur an dem Seitenrande des 1. Segments, sowie an den letzten Segmenten eine einigermassen erheblichere Länge erreichen. Bauch hell ziegelrot, matt, fast völlig nackt, nur die Genitalsegmente sind auch an der ventralen Seite mit feiner, lichter Behaarung versehen.

Die kräftigen Beine gelbrot, ziemlich stark glänzend; nur die Schenkel, namentlich jene der Hinterbeine, deutlich gebräunt. Hüften graugelblich bestäubt und weisslich behaart. Die Trochanteren der Hinterbeine sehr kräftig entwickelt, ebenfalls gelbrot, nur an der Einlenkung der Schenkel schwarz gerandet. Die wenig dichte Behaarung sowie die Beborstung an allen Beinen hell gelblichweiss, schwarze Borsten finden sich nur an der Hinterseite und dem apicalen Drittel der Schienen, sowie an sämtlichen Tarsengliedern der Hinterbeine, ausserdem sind an den übrigen Beinen auch die eigentlichen Fussglieder schwarz beborstet. Die schwarzbraunen Klauen lang, ebenso die licht gelblichbraunen Pulvillen, die an ihrer Aussenseite fein gezähnelt sind. Die apicale Hälfte der Flügel leicht schwärzlich getrübt, die Wurzelhälfte glashell. An der Grenze beider Partien liegt eine etwas dunklere, wolkige Querbinde, die vom Flügelrande aus über die Teilungsstelle der 2. und 3. Längsader, die kleine Querader und die Spitze der hinteren Basalzelle hinwegläuft und sich in der basalen Ecke der 5. Hinterrandszelle völlig verliert.

Capland, Willowmore (Dr. *Brauns*).

2. **Trichardis picta** n. sp. ♂.

Capite et thorace polline griseo obtectis et griseo-pilosis; abdominis griseo-pollinosi segmentis supra fasciis nigris pictis, margine laterali obscure ferrugineo-variegatis; pedibus ferrugineis, albido-hirsutis; alis hyalinis. — Long. corp. 10 mm.

Der ganze Kopf ist bleichgelblich bestäubt und mit fast weisslicher Behaarung versehen. Auch der Knebel- und Backenbart sowie die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder haben die gleiche weissliche Färbung. Fühler gelbbraun, die Spitze des 2. Gliedes ist an seiner Aussenseite dunkel gerandet, das Ende des keulenförmigen, schwach weisslich bestäubten Endgliedes in ziemlicher Ausdehnung gebräunt, der stumpfe Endgriffel dunkelbraun. Rüssel und Taster schwarz mit lichter Behaarung. — Die Grundfarbe des Thorax ist dunkel, wird aber ebenfalls von gelblichgrauer Bestäubung so völlig verdeckt, dass irgendwelche Zeichnungen nicht zu sehen sind. Die weissliche Behaarung ist auf dem Thoraxrücken sehr kurz und anliegend, erreicht aber an der Umrandung des Thorax, sowie gegen die Basis des Schildchens zu eine erheblichere Länge. Von der Flügelwurzel bis zu den Hinterecken steht eine Reihe gelblichweisser stärkerer

Borsten. An den bestäubten Schulterhöckern scheint die Grundfarbe rostfarbig durch. Das ebenfalls bestäubte Schildchen ist hinten glänzend schwarz gerandet und mit kurzen, lichten Haaren versehen, jedoch nicht beborstet. Brustseiten von der gleichen Färbung wie der Thoraxrücken und wenig dicht weisslich behaart. Vor den hellgelben Schwingern befindet sich ein Fächer weisslicher Borstenhaare. — Das Abdomen, dessen Grundfarbe an den 5 vorderen Segmenten dunkelbraun ist, nach rückwärts aber in das Rostgelbe übergeht, wird zum grössten Teile durch gelblichweisse Bestäubung verdeckt. Die Einschnitte zwischen den einzelnen Segmenten greifen tief ein und werden dadurch noch deutlicher, dass die sie begrenzenden Randpartien der einzelnen Segmente glänzend schwarz gerandet sind. Das erste Segment erscheint durch die Bestäubung einförmig graulichgelb, an dem 2. bis 5. Segment aber schimmert die dunkelbraune Grundfarbe in Form von Querbinden, die den Seitenrand nicht erreichen, durch. Diese Querbinden sind in der Mittellinie nach vorne spitz ausgezogen, hinten aber eingekerbt, sodass es den Anschein erweckt, als wären sie aus zwei in der Mitte breit verbundenen, halbmondförmigen Flecken entstanden. Das 6. rostrote, ungebänderte Segment ist gleichmässig bestäubt, das 7. Segment sowie die Genitalien sind rostrot ohne Bestäubung, das 7. Segment besitzt in der Mitte eine grosse dunkelbraune Makel. Am Seitenrande sind das 2., 3., 4. und 5. Segment mit einem dunkelbraunen dreieckigen Fleck geziert, der am 2. Segment am kleinsten ist, am 4. und 5. Segment ist hinter den erwähnten Randflecken der Seitenrand lebhaft rostrot gefärbt und unbestäubt, am 6. Segment nimmt die glänzend rote Farbe den ganzen Rand ein. Nur bei Betrachtung des Abdomens von seiner Unterseite erkennt man, dass der ganze seitliche Rand schmal rostgelb gesäumt ist, indem sich die einförmig rote Farbe des Bauches noch etwas auf den scharfen, seitlichen Abdominalrand fortsetzt. Die weissliche Behaarung des Abdomens ist sehr kurz und fein und wird nur an der Seitenfläche des 1. Segmentes, sowie an den letzten Segmenten und den Genitalien länger und dichter. Die Seitenränder der ersten 5 Segmente tragen einige stärkere Borsten von weissgelblicher Farbe. — Die Beine sind im allgemeinen hell rostrot, die Schenkel an ihrer Oberseite ausgedehnt gebräunt, doch so, dass Spitze und Wurzel derselben rostrot bleiben. Gebräunt sind auch die kräftigen, gebogenen Hinterschienen an ihrer apicalen

Hälfte, die Mittel- und Vorderschienen an ihrer äussersten Spitze. Die ganze Behaarung und Beborstung ist weisslichgelb, nur an der Unterseite der Tarsen finden sich einige kurze Borsten von schwarzer Farbe. Die langen schwarzen Klauen an ihrer Basis rostrot, die Pulvillen weisslich. — Flügel glashell, die Adern nur an der Flügelwurzel rostgelb, im übrigen dunkelbraun.

Capland, Willowmore (Dr. *Brauns*).

4. **Eine neue Lagodias-Art. Lagodias teratodes** n. sp. ♂.

Fronte et facie griseo-pollinosis et hirsutis; antennis ochraceis, mystace parvo griseo. Thorace ochraceo-pruinoso, striis maculisque fuscis ornato, glabro. Abdomine gracillimo, griseo-pollinoso, maculis fuscis medianis picto. Pedibus ochraceis longis, tarsis posterioribus maxime elongatis et squamis perlongis biseriatim vestitis. Alis hyalinis. — Long. corp. 16 mm, long. tarsorum pedum post. 14 mm. (Fig. 8).

Der Kopf ist düster gelbbraun, doch wird die Farbe von Bestäubung völlig verdeckt, sodass die Stirne und die Scheitelgegend gelblich grau, das breite und niedere Untergesicht fast weiss erscheint. Am seitlichen Mundrande befindet sich eine grosse, unbestäubte, glänzend braune Makel. Der Knebelbart ist sehr spärlich und besteht lediglich aus einer den Mundrand unmittelbar einnehmenden Reihe feiner, längerer weisslicher Haare, über denen zwei einzelne, aufwärts gerichtete, starke Borsten von gleicher Farbe stehen. Stirne ganz unbehaart. Fühler (Fig. 9) hellgelbbraun, das 3. Glied leicht bereift. Die beiden ersten Glieder ungefähr gleichlang, das erste mit einigen kurzen weisslichen Haaren, das 2. Glied trägt an seiner Oberseite einige gleichgefärbte lange Borstenhaare, dagegen findet sich an der Unterseite schwache schwarze Behaarung. Das seitlich compresse, keulenförmige 3. Glied besitzt an seiner Oberseite einige ganz kurze schwarze Härchen und trägt einen relativ langen eingliedrigen zylindrischen Endgriffel, dessen Oberecke in ein ziemlich grobes Stiftchen ausläuft. Rüssel und Taster sehr lang, von düsterem Rotbraun, beide mit langer, aber nicht dichter Behaarung. Hinterkopf rein schwarz und zwar setzt sich diese Farbe gegen das Gelbbraun der Scheitelgegend in scharfer Linie ab; die schwarze Grundfarbe des Hinterhauptes verschwindet aber völlig unter gelblichgrauer Bestäubung. Die Behaarung besteht aus langen, weisslichen, spärlichen

Haaren, die nach unten in den schwachen Backenbart übergehen. — Der kahle, ziemlich gewölbte Thorax ist mit ockergelber Bestäubung bedeckt, die Grundfarbe tritt nur in einer median breit geteilten, das Schildchen nicht erreichenden Mittelstrieme, sowie der in gröbere Flecken aufgelösten Seitenstrieme zu Tage. Die Thoraxbehaarung besteht nur aus ganz vereinzelten, kurzen, weisslichen Härchen und je einer gelblichweissen langen Borste über der Flügelwurzel und an den Hinterecken. Brustseiten oben braun, nach unten mehr rotbraun, vollständig mit weisslicher Bestäubung bedeckt und ganz unbehaart. Schildchen düster ockergelb bestäubt, nackt. Schwinger hellbraun. — Das Abdomen seitlich abgeplattet und äussert schlank. Das erste Segment sehr kurz, das lange zweite ist mit einem Querwulst versehen, der in der Mitte höckerartig vorspringt. Die Länge der Segmente nimmt nach hinten allmählich ab, das 8. Segment ist sehr schmal, fast streifenförmig. Die relativ grossen männlichen Genitalien (Fig. 10) sind durch ein schaufelförmiges, weit vorspringendes Unterstück ausgezeichnet. Die Grundfarbe des Abdomens ist ein düsteres Braun, das jedoch zum grössten Teil unter hellgraugelblicher Bestäubung verschwindet. Auf dem zweiten Segment liegt die braune Grundfarbe in einem dreieckigen, grossen Mittelflecken von der Gestalt einer nach vorne gekehrten Pfeilspitze frei. Diese Zeichnung wiederholt sich auf den nächsten vier Segmenten, nur wandeln sich hier die Flügel der Pfeilspitze zu einer den Seitenrand des Abdomens erreichenden Querbinde um. Das 7. und 8. Segment gleichförmig bestäubt, die Genitalien unbestäubt, ziemlich glänzend rotbraun. Eine Behaarung ist an dem Abdomen nur an dem ersten und den drei letzten Segmenten wahrnehmbar, sie ist äusserst fein, weisslich, wird jedoch an den Genitalien etwas länger und dichter. An der Unterseite der letzteren finden sich auch einige Härchen von schwarzer Farbe. Bauch grau bestäubt, kahl. — Die Hüften sind rotbraun, mit weisslicher Bestäubung. Die Beine sind lang, schlank und relativ kahl, die Tarsen der Hinterbeine enorm verlängert; die Hinterschenkel und Hinterschienen distal keulenförmig verdickt, an den Vorderschienen ein langer, nagelartiger Dorn, der sich an einen auffallenden Höcker des Metatarsus anlehnt. Die Farbe der Beine ist hell gelbbraun; gebräunt sind nur die Spitzen der Hinterschenkel an ihrer Oberseite, die Spitzen der Hinterschienen, die eigentlichen Fussglieder, sowie der Nagelfortsatz der Vorderschienen samt dem warzen-

förmigen Metatarsalhöcker. An den beiden vorderen Beinpaaren ist die schwarze Behaarung der Schenkel ganz fein und kurz, so dass sie nur bei stärkerer Vergrösserung überhaupt sichtbar wird, an den Schienen und namentlich an den Tarsen nimmt sie jedoch an Länge zu. Die Vorderschenkel sind borstenlos, die Mittelschenkel tragen an ihrer Unterseite eine vereinzelte kurze, weissliche Borste. Schienen und sämtliche Tarsenglieder mit gelblichen Borstenhaaren, denen an den letzten Tarsengliedern einzelne von schwarzer Farbe beigemengt sind. Die Hinterschenkel sind ebenfalls äusserst kurz und fein schwarz behaart und an ihrer Spitze mit einigen gelblichen Borsten bewehrt. An den Schienen erreicht die Behaarung namentlich distal erheblichere Länge, sie ist ebenfalls schwarz, nur an der Unterseite der Schienenspitze nimmt sie eine gelbliche Färbung an. Die Borsten hellgelblich und namentlich an der Schienenspitze ziemlich lang. Am auffallendsten gestaltet sich die Behaarung der Tarsenglieder. Dieselbe besteht aus äusserst langen, dunkelbraunen Schuppenhaaren, die an Aussen- und Innenseite der Tarsenglieder reihenweise angeordnet sind und eine fast 7 mm breite Federfahne bilden. An der Basis dieser langen auffallenden Schuppenhaare finden sich bedeutend kleinere Schüppchen, die namentlich an den distalen Tarsengliedern schichtenweise angeordnet sind. Die nicht von Schuppenhaaren eingenommenen Flächen kurz schwarz behaart. Die beiden ersten Tarsen sind an ihrer Vorderfläche dicht gelblichweiss beborstet, ausserdem trägt jedes Tarsenglied nahe seiner Spitze zwei auffallende, lange, gelbliche Borstenhaare. Die langen, schwarzen Klauen sind völlig in der Federfahne versteckt. die Pulvillen weisslich. — Flügel glashell, an der Spitze nicht mikroskopisch behaart. Adern braun, sämtliche Hinterrandszellen breit offen, auch die Analzelle am Flügelrande etwas geöffnet.

Ikutha, englisch Ostafrika. (Prof. *Hauser.*)

Die beschriebene Art ist durch die geradezu monströse federartige Beschuppung an den Tarsen der Hinterbeine auf den ersten Blick kenntlich und wird dadurch zu einer der interessantesten und auffallendsten *Asiliden*-Formen, die bisher bekannt geworden sind. Die breiten, dunkelbraunen Federfahnen der Hinterfüsse drängen sich so in den Vordergrund, dass ihnen gegenüber der äusserst schlanke, leptogasterartige Körper des Tieres fast nebensächlich wird. Durch *Löw* (Dipterenfauna Südafrika's pag.

70) wurde uns *Lagodias albidipennis* aus der Caffrerei bekannt. Bei dieser Art finden sich die Schuppen auch an der Spitze der Schienen, stehen aber an den Tarsen, soviel ich der *Löw*'schen Figur entnehme, nur einseitig und sind bei weitem kürzer. Interessant ist die Angabe *Löw*'s, dass die Federbeschuppung nur dem Männchen von *Lagodias albidipennis* eigen ist, also als secundärer Geschlechtscharakter aufzufassen ist. Da ich von *Lagodias teratodes* nur zwei Männchen besitze, ist es vorderhand noch nicht sicher, ob die *Löw*'sche Ansicht auch für die neue Spezies ihre Giltigkeit besitzt. Aber selbst wenn dies, wie es als wahrscheinlich gelten kann, zutrifft, so fragt es sich dennoch, ob die Auffassung, dass es sich bei der beschriebenen Befiederung der Fussglieder lediglich um eine sexuelle Differenz handle, eine völlig genügende ist. Denn man kann sich wol kaum der Ansicht verschliessen, dass dieser monströse Fiederapparat das wenig robuste Tierchen in seiner Flugfähigkeit wesentlich behindern müsste; und es kann daher daran gedacht werden, dass das Tierchen vielleicht auf dem Spiegel des Wassers sein räuberisches Spiel treibt und dass ihm in dem ausladenden Federapparat eine breite Schwimmfläche erwachsen dürfte. Freilich wird dieser nebenbeigegebene Hinweis so lange als blosse Vermutung gelten müssen, bis es gelingt, authentische Nachrichten über die Lebensgewohnheiten dieses interessanten Tierchens zu bekommen. Dazu ist freilich vorderhand nur recht wenig Aussicht vorhanden, da ich von dem Sammler, der die Fliege mit Coleopteren zusammen einsandte, seit Jahren nichts mehr gehört habe.

Nachträgliche Berichtigung.

1. Durch Vermittelung des Herausgebers dieser Zeitschrift werde ich von Herrn Prof. Dr. *von Heyden* in Bockenheim darauf aufmerksam gemacht, dass der von mir in Z. Hym. Dipt. v. 6 p. 49 n. 3 vorgeschlagene Name *Cylindropsis* bereits von *Fauvel* bei den Coleoptern vergeben ist. Das war mir garnicht möglich zu wissen, da dieser Name in beiden Nomenclatoren von *Scudder* und *Waterhouse* fehlt. Ich ersetze denselben nun durch den Namen **Cylindromyiopsis.**

2. An demselben Orte p. 53 Zeile 15 von oben ist Stomatorrhina zu lesen statt *Stomathorrhina.*

Prof. M. Bezzi.



Dr. F. Hermann. del.

Reproduktion von J. B. Obernetter, München.